



# Lichtenberg Gesellschaft e.V.

[www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – [tuprints@ulb.tu-darmstadt.de](mailto:tuprints@ulb.tu-darmstadt.de)

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

---

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

---

**Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

**In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see [www.lichtenberg-gesellschaft.de](http://www.lichtenberg-gesellschaft.de)**

---

Um in den Besitz der Cassinischen Handschriften in Form einer Kopie zu gelangen, schlug Lichtenberg Schroeter vor, einen Auszug davon in französischer Sprache zu fertigen und an die Königliche Akademie von Paris zur Veröffentlichung zu senden.

- 1 Anmerkung Schroeters.
- 2 Von Schroeter wurde an dieser Stelle im Manuskript durchgestrichen: „*oder Cassini* hatte sich, wie ich mir gleich wol von einem so großen erfahrenen Beobachter überall nicht denken kann, seiner vieljährigen Beobachtungen ungeachtet, *in seiner Bestimmung sehr geirret*“.
- 3 Mem. de L'Acad. Roiale de Paris de l'année 1708 du retour de la tache ancienne de Jup. par M. Maraldi [Anmerkung Schroeters].
- 4 Mem. I de l'Acad. Roiale de Paris de l'année 1692 [Anmerkung Schroeters].
- 5 Ibid. Depuis L' année 1665 jusqu'en 1690 il n'a paru que très rarement. D'autres taches dans Jupiter, et même etoient si confuses et si peu de durée, qu'il étoit difficile determiner bien précisément leurs periodes [Anmerkung Schroeters].
- 6 Ibid. Enfin du haut du ciel, les nuages de notre atmosphere neffemblervient a ses bandes interompues *et à ces baches passageres*, qui changent souvent de grandeur et de figure, et qui ont des novvements d'une vitessée differente [Anmerkung Schroeters].

*Bernd Achenbach*

In Sachen Grothaus pp.

Auf seiner faszinierenden Pirsch nach Lebensspuren dieses merkwürdigen Zeitgenossen Lichtenbergs<sup>1</sup> ist Joost unter anderem auf Rotermunds Biogramm im „Gelehrten Hannover“ (1823) gestoßen, wo eine 1794 anonym erschienene Schrift „Über die politische Wichtigkeit des Herrn von Grothausen“ erwähnt wird,<sup>2</sup> die – so Rotermund – voll von offenbaren Unwahrheiten sei. Von wem die Schrift herrührt, kann auch ich nicht sagen, wohl aber die Quelle beibringen, aus der Rotermund fast alle seine Weisheiten geschöpft hat. Sie findet sich im 20. Band (2. Stück, 1795, 554-556) von Nicolais „Neuer Allgemeiner Deutscher Bibliothek“ und ist eine Besprechung eben dieses abenteuerlichen Lebenslaufs. Die Rezension scheint mir der Exhumierung wert, weil es Spaß macht, die Texte miteinander zu vergleichen, die Joosts Artikel über die Schwierigkeit im Umgang mit Fakten auf amüsante Weise garnieren – und zumal ihr Verfasser andernorts das Publikum seit mehr als zwei Jahrhunderten über den nicht minder problematischen Umgang mit Menschen belehrt. Es ist, wie sich aus Partheys<sup>3</sup> Entschlüsselung ergibt, der Freiherr Adolf Franz Friedrich Ludwig von Knigge!

Der Baron schreibt:

„Ueber die politische Wichtigkeit des Herrn von Grothausen, besonders in Rücksicht auf die französische Revolution. Leipzig, bey Gräff. 1794, 7 1/2 Bogen. 8. [= Oktav] 8 Groschen.

Außer des Herrn Ritters von Zimmermann Fragmenten, und Münchhausens wunderbaren Reise und des Freyherrn von der Trenk Leben, ist dem Recensenten kein Buch bekannt, das so voll von offenbaren Unwahrheiten wäre, wie das vorliegende. Es ist nicht möglich, daß diese Märchen-Sammlung mit Vorwissen des Mannes, auf dessen Unkosten sie gelogen sind, sollte zusammengeschrieben seyn. Recensent kennt seit vielen Jahren den Hrn. v. G. als einen verständigen und redlichen Mann. Schon früh in der Jugend machte er sich durch seinen offenen Charakter, durch vorzügliche Geistesgaben, durch Liebe zu den Wissenschaften, durch ein vortheilhaftes Aeußeres, und durch eine äußerst lebhaft, nur oft in das Romanhafte, Schwärmerische übergehende Einbildungskraft bemerken, zeichnete sich aus, interessirte, und hätte es verdient, daß sein großer Thätigkeitstrieb eine ordnungsmäßige Richtung bekommen hätte. Sich aber eine Wichtigkeit in der politischen Welt anzumaaßen, obgleich er gern über dergleichen Gegenstände sprach, das fiel ihm wohl nie ein. Es fehlte ihm an Kaltblütigkeit, Verschlossenheit, Beharrlichkeit, Gewalt über Leidenschaften und Begierden, und in der That auch an Gelegenheit, um von dieser Seite zu glänzen. Die Höfe besuchte er als Reisender, hielt sich nirgends lange auf, und wurde wohl nie vertraut mit Staatsgeschäften, als in so fern ein Mann von Verstande, durch gesellschaftliche Gespräche und Beobachtungen, sich von vergleichen zu unterrichten pfllegt. Große Reisen machte er zu Fuße, und das zwar, wie er selbst sagte, um sein Blut zu verdünnen, indem er sich längst schon vor einer, in seiner Familie nicht fremden, Gemüthskrankheit fürchtete, in welche er auch leider! nachher gefallen ist, und deswegen seit einigen Jahren in Küstrin festgehalten wird, obgleich sein unberufener Biograph seine Anfälle von der Art auf Rechnung der Trunkenheit schreibt. Alles, was nun dieser Mann von der politischen Wichtigkeit seines Helden sagt, ist Fabel, und die wirklichen Begebenheiten stellt er auf eine Weise, die man fast unverschämt nennen könnte, da noch so viel Personen leben, die das Gegentheil bezeugen können, und deren Namen mit eingeflochten sind. Es würde zu weit führen, wenn wir dem Verfasser Schritt vor Schritt auf seinen Irrwegen folgen wollten. Einer der albernsten Einfälle ist gleich die wichtigste Nachricht von den geheimen Triebfedern, durch welche die französische Revolution bewürkt seyn, und die allein der Hr. v. G. entdeckt haben soll. Hier erfährt man nämlich – risum teneatis amici!<sup>4</sup> – daß Ludwig XVI. selbst lange vorher schon den Plan gehabt habe, in seinem Reiche die freyere englische Verfassung einzuführen, um den Handel in Flor zu bringen. Hiebey wird Grothausen um Rath gefragt, und das besonders deswegen, weil er (der gute Grothausen!) für einen großen Financier bekannt ist. Der König läßt ihm die reizendsten Anträge thun, um ihn in seinen Dienst zu ziehen. Unter andern soll ihm versprochen werden, daß kein Franzose je bewaffnet die hannöverschen Gränzen betreten soll – aber G. will England nicht in das Verderben stürzen helfen. Schon in seinem 14ten Lebensjahre hat er mit 300 Mann 6000 Franzosen geschlagen. In seinem 21sten Jahre den englischen Thron gerettet. Mit dem Kaiser Joseph, der gar nicht ohne ihn leben kann, macht er eine Reise nach Italien. (Es ist bekannt, daß er diese Reise, wovon Joseph wohl nichts wußte, in Gesellschaft eines hannöverschen Cavaliers, des Herrn von dem B\*\*\*<sup>5</sup>, vornahm, und bey dieser Gelegenheit, nebst einigen andern unternehmenden jungen Leuten, Paoli aus Corsica rettete.) Er wird des Königs von England Busenfreund, der seinetwegen eine neue Militair-Charge stiftet. (Wahr ist an dieser Geschichte, daß dem Könige der junge Grothausen ganz wohlgefiel, und daß er ihm die im hannöverschen Dienste nicht ungewöhnliche Ober-Adjutanten-Stelle gab.) Der Minister Pitt beneidet ihn, weil jedermann sagt, daß dieser noch bey ihm in

die Schule gehen könnte, Pitt verfälscht deswegen eine seiner Schriften, worüber G. noch jetzt die Documente in Händen hat; aber nicht bekannt machen will, weil der Minister es doch im Grunde mit dem Könige gut meint. Die Americaner bitten ihn um Gottes Willen, doch zu ihnen zu kommen, und ihnen eine Regierungsform zu geben, u. s. w. In diesem Tone geht es fort. Keine große Begebenheit in Europa ist ohne sein Zuthun zu Stande gekommen; und wo es schief gegangen ist, da liegt allein die Schuld daran, daß man ihm nicht gefolgt ist. In dem kurzen baierischen Kriege wird er von dem großen Friedrich mit offenen Armen empfangen. Die Sache verhält sich aber so: Er hatte um die Erlaubniß gebeten, einen Feldzug als Freywilliger mit zu machen. Nun erschien er in einem etwas sonderbaren Aufzuge, und wollte ein Frey-corps von Schwimmern und Läufern errichten. Friedrich erblickte ihn, und da er das Excentrische eben nicht liebte, äußerte er sich auf eine Art über G. die alle Generale und Adjutanten abschreckte, ihn nur einmal dem Könige vorzustellen. Nun spielte G. in der That Anfangs eben keine angenehme Rolle im Lager, bis sich der Cronprinz seiner annahm. Von diesem wurde er in der Folge zum Obristen à la suite ernannt, ohne jedoch eine wichtige, noch überhaupt eine thätige Rolle zu spielen. Man sieht aus dem Allen, daß der Verf. dieses Buchs (in welchem dann auch die übertriebensten Lobpreisungen, und solche Ausrufungen, wie: „Höre Menschheit und erstaune!“ vorkommen) seinem Helden keinen schlimmern Dienst hätte leisten können, wenn er eine Satyre auf ihn geschrieben hätte. Grothausens Freunde würden es daher diesem Manne wenig danken, wenn er die gedrohetete ausführlichere Lebensbeschreibung herauszugeben sich unterfangen sollte.  
Pk“.

1 *Lichtenberg-Jahrbuch* 1990, 104-121.

2 Joost referiert sie aaO. S. 113-117.

3 Gustav Parthey: *Die Mitarbeiter an Friedrich Nicolai's Allgemeiner Deutscher Bibliothek nach ihren Namen und Zeichen in zwei Registern geordnet* 1842, 67.

4 ‚lachtet nicht, Freunde‘: Horaz, ars poet. 5.

5 Etwa v. d. Bussche?

### *Andreas Urs Sommer*

#### Lichtenberg als „antitheologischer Typus“. Franz Overbeck und der Verfasser des „Timorus“

Daß sich Nietzsches Freund<sup>1</sup> Franz Overbeck (1837-1905) um Lichtenberg bemüht hat, erfahren wir aus Niggs einschlägiger Monographie.<sup>2</sup> Dieses erste, ausschließlich Overbeck gewidmete Buch beklagt bereits die fehlende Rezeption jenes so merkwürdigen Verächters der Theologie, der seit 1870 in Basel eine Professur für Kirchengeschichte und Neues Testament bekleidet hatte – obgleich seine Beziehung zu Friedrich Nietzsche allenthalben erörtert worden ist.<sup>3</sup>